

bläserruf



15. Jahrgang

27. April - Juni 2008



Ohrenblickmal!

*Mehr als 15.000 Bläserinnen und Bläser
zum Posaumentag in Leipzig angemeldet!*



Dirk Hillebrenner, Verfasser dieses „Persönlichen Wortes“ ist Landesposaunenwart im Landesverband Rheinland-Westfalen.

Monatsspruch Juni:

Meine Stärke und mein Lobgesang ist der Herr, er ist für mich zum Retter geworden.

2. Mose 15, 2

Titelseite:

Die Teilnehmerzahlen bisheriger Posaunenfeste (die Aufnahme zeigt Teilnehmer eines bayerischen Landesposaunentages) werden getoppt: 15 000 Bläserinnen und Bläser (darunter auch Teilnehmer des Gnadauer Posaunenbundes) sind zum Deutschen Evangelischen Posaunentag in Leipzig vom 31. Mai bis zum 1. Juni 2008 angemeldet!

Foto:

www.ohrenblickmal.de

Das Persönliche Wort

Na da hat aber jemand Grund zum Jubeln, könnte man meinen, doch was ist passiert? Noch ganz unter dem zuvor Erlebten sangen Mose und die Israeliten am Ufer des Schilfmeeres dem Herrn dieses Lied. Israel war voller Lob nach der herrlichen Befreiung von seinen ägyptischen Verfolgern. Sie dankten ihrem Gott aus tiefstem Herzen für die eben erforderte Hilfe. Unter der Verfolgung der Ägypter sah es ja recht ausweglos aus, bis Gott die Fluten teilte. Doch jetzt nach dieser Erfahrung ist es Mose und den Israeliten wichtig, Gott für seine Hilfe zu Danken und nicht, wie man es heute oft hört, mit den Worten „Noch mal Glück gehabt“ weiterzuziehen.

Wir kennen ja aus der Bibel auch andere Stellen, wo es mit dem Dank nicht so weit her ist. Als besonderes Beispiel möchte ich uns die Stelle aus Lukas 17, 11 - 19 mit den zehn Aussätzigen in Erinnerung rufen. Wie hart hatten alle unter ihrer Krankheit zu leiden? Eigentlich gab es keine Hoffnung auf Heilung. Aber nicht nur der Aussatz machte ihnen zu schaffen, sondern auch die Ausgrenzung aus der

Gesellschaft. Nach der Heilung pries nur einer Gott mit lauter Stimme. Ist das nicht mager, nur 10 % Dankbarkeit?

Das stellte Jesus selbst in Vers 18 verwundert fest: Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als dieser Fremde?

Wo fängt der Dank an? Gelingt es uns, für Kleinigkeiten des Alltags auch ein Dankeschön an Gott zu richten? Oder muß sich auch für uns erst ein Meer teilen? Es geht ja in erster Linie darum, Gott die Ehre zu geben. Wir Christen haben vielfältige Möglichkeiten dazu und sollten sie auch nutzen. In einem von meinen Lieblingsliedern mit dem Text von Johannes Jourdan wird das so beschrieben: *„Ein neuer Klang soll diese Welt erfüllen, ein neues Wort, ein neues Lied, und neue Freude soll das Herz bewegen, die wunderbar an uns geschieht. Die Kraft, die uns aus dem Abgrund rettet, wirkt, wo man Jesu Namen nennt, wo man ihn immer neu im Glauben anruft und liebend durch die Tat bekennt. Jesus, du bist mein Lied. Ich will dir Ehre geben. Du bist das Licht der Welt. Du bist*

das Leben. Jesus, du bist mein Lied.“ Hier wird zu neuen Liedern aufgerufen, um nicht mit bereits Bekanntem Gott zu ehren. Unsere Herzen sollen in Freude bewegt werden von der Rettungstat Jesu aus den Abgrund. Christus hat für uns am Kreuz die Rettung vollbracht - als Treppe aus dem Abgrund. Wir haben nur diese eine Möglichkeit, gerettet zu werden. So dürfen wir immer wieder dankbar sein für die Chancen, den herrlichen Namen Jesu mit unseren Instrumenten zu verkündigen. Denken wir an

die Verkündigung, so gehen wir auch mit der richtigen Einstellung an das Üben. Wir dürfen das nicht auf die leichte Schulter nehmen, es ist schließlich ein Dank für das Leiden Christi. Lassen wir uns gerade auch zu einem neuen Klang ermutigen mit allen damit verbundenen Schwierigkeiten für uns Bläserinnen und Bläser. So wünsche ich uns allen, dass wir nicht mit dem Danken sparen. Lasst uns nicht auf den passenden Rahmen warten. Geben wir Gott die Ehre für seine Taten an uns.

Kaum dabei und schon süchtig

BAYERN: Puschendorfer Bläserstage im Januar 2008

Düt-düt-düt-düt.. Als der Wecker klingelt, bin ich längst wach. Es ist noch stockfinster so um halb sieben. Kurze Zeit später sitze ich mit acht weiteren Bläsern am Frühstückstisch und Sorge dafür, dass ich auf der Fahrt nach Puschendorf nicht verhungern muss. Endlich geht es los: der Tag kündigt sich mit einem wunderschönen Morgenrot an, und wir fahren mit zwei VW-Bussen und einer Unmenge an Blechblasinstrumenten nach Puschendorf. Auf der Fahrt geht die Sonne auf.

Puschendorf, Freitag, 9.30 Uhr: Ein Hin- und Her-Gerenne, laufend kommen neue Autos an und spucken ihren Inhalt aus, der sich über das Gelände ergießt und sich in den einzelnen Zimmern verliert. Ich lasse mich mitspülen und lande im Keller in einem Jugendraum mit acht Betten. Schnell die Betten bezogen und das Nötigste ausgepackt, denn um 10 beginnt die erste Probe. Wir hasten hin: der Probenraum ist voll, alle anderen sind anscheinend schneller fertig geworden mit dem Auspacken. Ich bin überrascht: An



Foto: Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf e.V.

die 90 Bläser sitzen da, überall glänzt es von Messing, Gold und Silber, wahrlich ein Vermögen an Material und Musikern. In der letzten Reihe finde ich noch einen Platz. Rechts neben mir sitzt Herrmann, mit 13 wohl einer der jüngsten Bläser im Hauptchor, links neben mir Sebastian. Er kommt aus Thüringen und hat vor lauter Blasen nur wenig Zeit, mir etwas über sich zu erzählen. Aber er bläst fantastisch, und oft kann ich mich bei ihm anlehnen. Nur kurz geht es um notwendige organisatorische Dinge, dann werden wir von Raphael Wilm begrüßt und gleich in medias res geführt: Lasst uns loben unsern Gott! So heißt das erste Stück und ist gleichzeitig Programm. Eine schönere Aufgabe kann man sich nicht denken! Und wir alle tun es kräftig und mit Herzen, Mund und Händen. Nicht jeder Ton ist gleich richtig. Bei mir besonders nicht. Ich kämpfe mit der Schwierigkeit, in C spielen zu müssen, wo ich doch bisher immer in B gespielt habe. Getragenere Stücke wechseln mit flotten, einfache Rhythmen mit komplizierteren, aber immer erstaunt mich die Ruhe ausstrahlende Kompetenz des Dirigenten sowie das souveräne Können eines großen Teils der Bläser. Wir proben schwierige Stellen, achten auf die Artikulation, die Dynamik und die Intonation und haben soviel zu tun, dass wir überrascht sind, dass es schon Mittag gibt.

Hatte ich gehofft, nach dem Essen etwas ruhen zu können? Wie konnte ich nur! Gleich geht's weiter mit Proben, schließlich haben wir um halb vier den ersten Einsatz im angrenzenden Seniorenheim. Hier gestalten wir mit einer kleineren Anzahl Bläsern einen musikalischen Nachmittag mit den schönen alten Evangeliumsliedern, die von den alten Leuten teils kräftig mitgesungen werden. Raphael moderiert und weist auf den hin, zu dessen Ehre wir spielen: Jesus Christus. Der Schlussapplaus zeigt, dass es den Leuten gefallen hat, und wir versprechen ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

Auch vor und nach dem Abendessen wird wieder geübt. Wir und unsere Lippen sind aber schließlich ganz erleichtert, als Matthias Rapsch dem Blasen mit einer Bibelarbeit Einhalt gebietet. Auch er führt uns vor Augen, wie wichtig es ist, ein persönliches Verhältnis zu Jesus zu haben.

Endlich etwas freie Zeit! Ich nutze sie im Tischtennisraum aus. Auf dem Rückweg komme ich am Probenraum vorbei und traue meinen Ohren nicht: Nach diesem anstrengenden Tag haben sich einige unerschrockene Bläser gefunden und messen sich an bisher unbekannter rhythmischer Literatur. Ich kann der Versuchung nicht widerstehen und hole meine Trompete aus dem Koffer. Es klappt zwar nicht perfekt, aber so ungefähr bekommen wir es hin. Nach einigen Stücken sind wir süchtig und können erst aufhören, als wir das ganze Heft durch geblasen haben.

Ich schlafe kurz, aber gut. Der Tag beginnt mit einer gemeinsamen Stillen Zeit im Jugendkeller. Ich genieße die Gemeinschaft und freue mich, dass die Jugendlichen gerne mitmachen. Nach dem reichhaltigen





Frühstück gibt es eine erneute Bibelarbeit mit Matthias Rapsch. Wieder steht eindringlich die Frage im Raum: Was mache ich mit Jesus?

Dann geht es erneut ans Proben. Jetzt proben wir auch mit den Jungbläsern zusammen: die Anfänger werden von Andreas Fingerle, dem Landesposaunenwart aus Baden-Württemberg (Posaune) und Karl Reißig, Trompetensolist und -lehrer aus Marburg betreut. Toll, wie sie schon ein eigenes Stück erfolgreich eingeübt haben und ein anderes Stück zusammen mit dem großen Chor spielen! Ich freue mich schon auf den Vortrag.

Am Nachmittag bekommen wir anschaulichen Unterricht in Blastechnik von Karl Reißig. War nichts mit zurück lehnen und entspannt zuhören! Einzelne müssen nach vorne kommen und das Gelernte vor versammelter Mannschaft einüben. Auch ich komme zu dieser Ehre. Es ist doch etwas ganz anderes, vorne zu stehen und zu blasen, als in der letzten Reihe nur so mitzumachen. Kann ich nur empfehlen, das immer mal wieder zu üben!

Die nächste Pause nutze ich, indem ich mit einigen Jugendlichen dem hauseigenen Schwimmbad einen Besuch abstatte.

Am Abend dürfen wir den Wochenschlussgottesdienst von Puschendorf mitgestalten. Ich bin erstaunt über die vielfältigen missionarischen Aktivitäten der Schwestern, die in dem Gottesdienst als Gebetsanliegen berichtet werden.

Auch am heutigen Abend hat eine kleine Bläsertruppe noch nicht genug vom Proben gehabt. Heute spielen wir aus dem neuen „Gloria“-Heft für den Leipziger Posaumentag. Auch dieses Heft macht süchtig. Wir spielen es ebenfalls fast ganz durch.

Der krönende Abschluss findet am Sonntag statt. Wir fahren nach Ergersheim, wo wir in der Landeskirchlichen Gemeinschaft einen Bläser-Gottesdienst gestalten. Auch die Jungbläser bekommen Gelegenheit mitzumachen – und beide Stücke erklingen zur Ehre Gottes. Eindrücklich auch die Predigt von Matthias Rapsch, von der mir die Einleitung lebhaft in Erinnerung ist: Der Posaunist eines Orchesters stellt mit Schrecken fest, dass er versehentlich zwei Termine zu dem-

selben Zeitpunkt angenommen hat. Er versteht sich gut mit dem Hausmeister und bittet ihn, ihn bei einem Konzert zu vertreten. Dort seien vier andere gute Posaunisten, die völlig ausreichend seien. Der Hausmeister brauche nur zum Schein den Zug hin- und her-zuziehen. Er tut ihm den Gefallen und vertritt ihn. Als sie wieder zusammenkommen, fragt der Posaunist den Hausmeister: „Na, wie war’s?“ „Nie wieder mache ich so etwas“, antwortet er, „wir waren fünf Hausmeister an den Posaunen!“ Aber so ist es: Vor Gott können wir uns nicht vertreten lassen. Er meint jeden Einzelnen von uns persönlich.

Im Anschluss gibt es bei Würstchen, Salaten, Kaffee und Kuchen noch viel Gelegenheit, sich über das Wochenende auszutauschen,

das mit diesem schönen Gottesdienst seinen Abschluss findet.

Was ich mir wünsche? Dass ich das nächste Mal wieder dabei sein kann. Ach ja, vielleicht könnte man auch daran arbeiten, mehr Selbstdisziplin während der Proben walten zu lassen und den Geräuschpegel herunterzufahren. Und vielleicht könnte etwas Begabtenförderung mit eingebaut werden für die Bläser, die fähig und bereit sind, neue anspruchsvolle Literatur in (zusätzlichen) Proben zu erarbeiten.

Also dann: Gott mit Euch bis zum nächsten Mal!

*Text und Fotos: Klaus-Dieter Weber
Gast aus Gelsenkirchen*

Die anvertrauten Talente oder: Der Bläser – ein Wucherer?

Ein Diskussionsbeitrag

¹⁴ Gleichwie ein Chorleiter, der über Land zog, rief seine Bläser und vertraute ihnen seine Habe an; ¹⁵ und einem gab er fünf Talente, dem andern zwei, dem dritten eins, einem jedem nach seiner Tüchtigkeit, und zog hinweg. ¹⁶ Als bald ging der hin, der fünf Talente empfangen hatte, und er gebrauchte dieselben und vermehrte seine musikalischen Fähigkeiten. ¹⁷ Desgleichen, der die zwei Talente empfangen hatte, gebrauchte diese und machte große Fortschritte. ¹⁸ Der aber das eine Talent empfangen hatte, ging hin, suchte ein verborgenes Plätzchen und verbarg dort sein Instrument. ¹⁹ Über eine Woche kam der Chorleiter dieser Bläser zurück und hielt Rechenschaft mit ihnen. ²⁰ Da trat herzu, der fünf Talente empfangen hatte und sprach: „Du hast mir fünf Talente anvertraut; siehe da, ich habe diese eingesetzt und vermehrt.“ ²¹ Da sprach sein Chorleiter zu ihm: „Ei, du frommer und getreuer Bläser, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen. Gehe ein zur Freude deines Chorleiters.“ ²² Da trat auch herzu, der die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: „Du hast mir zwei Talente anvertraut, siehe da, ich habe diese geschult und dadurch große Fortschritte gemacht.“ ²³ Sein Chorleiter sprach zu ihm: „Ei du frommer und getreuer Bläser, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen. Gehe ein zur Freude deines Chorleiters.“ ²⁴ Da trat auch herzu, der ein Talent empfangen hatte und sprach: „Ich wusste, dass du ein strenger Chorleiter bist. Du verlangst von uns, dass wir spielen, was wir nicht geübt haben; ²⁵ und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg mein Instrument in meiner Kammer. Siehe, da bringe ich es dir unversehrt zurück.“ ²⁶ Sein Chorleiter aber antwortete ihm: „Du böser und fauler Bläser ...“

Wir wissen sicherlich, wie diese Geschichte weitergeht. Zugegeben, bei dem Gleichnis handelt es sich um eine (sehr) freie Übertragung des Luthertextes aus Matthäus 25, 14 - 30. Ich denke jedoch, dass das in einer Zeitschrift wie dem *bläserruf* erlaubt sein darf, zumal wir diese Worte Jesu durchaus in direkter Weise auf unsere Bläserarbeit beziehen können. Doch zunächst einige Gedanken zu dem Originaltext:

1. Das „Gleichnis von den anvertrauten Talenten“ (oder auch: Pfunde, Zentner) steht inmitten der Abschiedsreden Jesu, die ausschließlich an seine Jünger gerichtet sind. In diesen Reden spricht Jesus zunächst über die Endzeit selber, besonders auch im Hinblick auf seine Nachfolger, d. h. auch auf uns Christen. In den aufeinanderfolgenden drei Gleichnissen (Der treue Diener, Die Brautjungfern, Die anvertrauten Talente) stellt Jesus ganz unmissverständlich klar, dass er von seinen Nachfolgern Treue, Wachheit und Einsatz erwartet. Kurze Zeit nach den Abschiedsreden wird Jesus verhaftet, was die Bedeutung dieser Reden noch einmal unterstreicht.

2. Das Wort „Talent“ bezeichnet im Urtext natürlich ein Gewicht oder einen Geldbetrag (ca. 2 500 Euro). Trotzdem kommt die heutige Bedeutung des Wortes Talent im Sinne von Fähigkeit und Begabung dem schon sehr nahe, was Jesus durch dieses Gleichnis sagen will.

3. Im Gegensatz zu dem Text aus Lukas 19, 12 - 27, in dem jeder Knecht die gleiche Summe erhält, gibt der Herr seinen Knechten hier unterschiedliche Beträge. Diese Vorgehensweise ist jedoch nicht als ungerecht zu werten, sondern im Gegenteil: Der Herr geht auf jeden Knecht persönlich ein und gibt ihm nur soviel, wie er bewältigen kann.

4. Es geht nun in diesem Gleichnis weniger um das, was ein jeder bekommen hat, als



vielmehr darum, was er daraus gemacht hat und wie er die Gaben genutzt und eingesetzt hat. Zwischen den ersten beiden Knechten wird in der Belohnung kein Unterschied gemacht, obwohl sie unterschiedlich viel erwirtschaftet haben. Nur der dritte Knecht, der seine Gabe überhaupt nicht eingesetzt hat, erfährt eine andere Behandlung.

5. Die empfangenen Gaben dienen nicht den Knechten selber, sondern sie sollen damit dem Herrn dienen, der ihnen diese Gaben anvertraut hat. Es geht also um die Treue, mit der die Knechte mit den von ihrem Herrn empfangenen Gaben umgehen. Dieser Aspekt wird auch in dem vorhergehenden Gleichnis vom treuen Diener sehr deutlich (Matthäus 24, 45 - 51).

6. Jesus macht hier eindrücklich klar, dass seine Jünger (und heute wir als seine Nachfolger) Gaben empfangen werden. Dies beinhaltet aber auch die Verpflichtung, diese Gaben zu nutzen, sie zu vermehren, sie für andere und damit für Jesus einzusetzen.

Was heißt das nun für unsere („christlichen“) Posaunenchöre? Zunächst einmal sei ganz klar gesagt, dass sich diese Worte an Menschen richten, die ganz bewusst und entschieden Jesus nachfolgen und die Bläserarbeit als Dienst für ihn sehen. Es gibt in unseren Chören natürlich



immer wieder auch Menschen, die diesen Schritt noch nicht getan haben, und „nur“ aus Spaß an der Musik mitblasen. Das ist eine gute Sache, denn so hören sie regelmäßig Gottes Wort und können an uns sehen, wie schön ein Leben mit Jesus ist. Die Worte aus dem Gleichnis gelten für diese Bläser jedoch nicht.

Jeder Bläser hat also Talente, Gaben, Begabungen. Da fallen uns natürlich sofort die musikalischen Fähigkeiten wie Rhythmusgefühl, melodisches Gefühl, Instrumentenbeherrschung etc. ein, ohne die ein Bläser sicherlich nicht auskommen wird, und es ist unsere Pflicht, diese musikalischen Fähigkeiten zu vertiefen und zu verbessern. Es gibt keinen „guten“ Bläser, der nicht noch „besser“ werden könnte, und auch für Anfänger ist es wichtig, dass sie in ihrer Technik vorankommen, damit sie nicht die Lust und die Freude am Spielen verlieren. Trotzdem möchte ich an dieser Stelle einige

Gaben nennen, die ebenso wichtig und fundamental für einen Chor sind, aber häufig vernachlässigt werden: Konzentration und Disziplin in den Übungsstunden sowie bei den Auftritten, Pünktlichkeit, regelmäßiges (tägliches) Üben auf dem Instrument, die Pflege der Gemeinschaft im Chor, und - als erstes und wichtigstes - das Gebet für den Chor und den Chorleiter, für die Bläser und für die Auftritte. In den musikalischen Fähigkeiten sind die Mitglieder unserer Chöre sicherlich sehr unterschiedlich, und so mancher Bläser wird früher oder später an seine Grenzen stoßen. Diese Bläser dürfen das Gleichnis ganz persönlich nehmen und wissen, dass letztlich nicht die musikalische Qualität ausschlaggebend ist, sondern die Treue, mit der sie diesen Dienst tun. Unsere musikalischen Grenzen sind für Gott kein Hindernis, unsere Arbeit und unsere Bemühungen zu segnen (s. 2. Korinther 12, 9). Gottes Segen hängt weniger von unserer Begabung ab, als von der Treue, mit

der wir diese Begabung gebrauchen. Wenn wir treu sind in unserer Bläserarbeit, wenn wir die „Talente“, die wir haben, nutzen und benutzen, dann wird Gott dieses reichlich segnen, sowohl bläserisch als auch persönlich. Wenn wir „wuchern“, wird er sich nicht lumpen lassen.

Die anderen Gaben jedoch (Gebet, Disziplin, Konzentration, Üben, etc.) sind jedem gegeben, und wir sind aufgefordert, diese zu benutzen und zu vermehren, ja sogar damit zu wuchern. Was könnte in unseren Chören heranwachsen, wenn wir das ernst nähmen! Wie oft nehmen wir unsere musikalischen Grenzen als Entschuldigung dafür, dass es „eben nicht besser geht“. Auch mir fällt es schwer, mir die Zeit für das tägliche Üben zu nehmen. Aber es ist uns nirgendwo versprochen, dass uns alles ohne eigene Anstrengungen zufallen wird. Bläser-Arbeit ist eben auch ein ganzes Stück Arbeit, und Blechblasinstrumente sind nun einmal relativ schwierig zu erlernen und zu beherrschen. Natürlich sind wir alle viel beschäftigte Leute, für die Zeit oft mehr ist als Geld. Vielleicht müssen wir anfangen, Zeit zu opfern. Opfern bedeutet ja nicht, dass man etwas aus seinem Überfluss gibt, sondern opfern bedeutet, seinen Mangel - sei es Geld oder Zeit - Gott zu übergeben und anzuvertrauen. Ich bin sicher, dass dies ein Opfer wäre, was Gott gefällt. Gott wird unsere Schwachheit segnen, aber nie unsere Faulheit! Er wird unseren mangelnden musikalischen Fähigkeiten aufhelfen, aber nie unserer mangelnden Disziplin und Konzentration. Das Schicksal des dritten Knechts sollte uns darüber nachdenken lassen, wie wir mit dem umgehen, was Jesus uns zur Verfügung stellt. Jesus verlangt ja nichts, ohne uns vorher reichlich zu geben. Wir müssen nichts aus uns selber heraus schaffen. Er stellt uns alles

zur Verfügung. Aber er erwartet, dass wir dann treu damit umgehen.

Ich will nun wirklich keinem Bläser die Lust und die Freude am Spielen verderben, im Gegenteil. Ich habe selber viele Jahre in Jugendchören und gemischten Chören gesungen und diese z. T. auch geleitet, und auch im Posaenorchester bin ich nun schon seit über zwanzig Jahren tätig. Eines der wichtigsten und unverzichtbaren Merkmale christlicher Chorarbeit war für mich dabei immer die Freude und der Spaß an der Musik. Natürlich soll auch die Gemeinschaft untereinander und das gemeinsame Üben von Spaß und Freude geprägt sein. An erster Stelle muss jedoch die Freude an der Musik stehen, das gemeinsame Arbeiten an den Liedern und an unserer Technik, das Bedürfnis, die Lieder immer sicherer und immer schöner zu spielen. Wenn wir den Anspruch haben, Gott zur Ehre zu spielen, ihn mit unseren Liedern zu loben, wenn wir andere Menschen mit unserer Musik erreichen wollen, dann wird das nicht ohne unseren persönlichen Einsatz gehen.

Aber es wird sich lohnen. Er wird es belohnen.

*Holger Kisse
Bargtheide (Landesverband Nordmark)*



„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“

THÜRINGEN: Abschied von Johannes Jäkel

Dieses Wort aus dem Buch Hiob war das Lebensmotto unseres langjährigen verantwortlichen Leiters der Posaunenarbeit im Thüringer Gemeinschaftsbund, Johannes Jäkel.

Am 23. Januar nahmen neben den Angehörigen unseres Bruders viele Geschwister aus den umliegenden Gemeinschaften sowie etwa 25 Bläser aus dem Landesverband Thüringen in Pößneck Abschied von ihm.

Bruder Johannes Jäkel, der ab 1956 die Aufgaben eines Posaunenwartes in Thüringen übernahm, wurde am 16. Januar 2008 nach langer schwerer Krankheit heimgerufen. Schon mit elf Jahren erlernte der am 18. August 1923 in Löwenberg / Schlesien geborene Johannes das Blasen. Bereits 1936 wurde Familie Jäkel in Suhl heimisch, wo er im dortigen Posaunenchor mitblasen konnte. Im Jahr 1937 hatte er bei einem Posaunentreffen in Arnstadt das gravierendste Erlebnis seines Lebens. Unter der Predigt des damaligen Inspektors des Thüringischen Gemeinschaftsverbandes, Pastor Groß, traf er seine Entscheidung für Jesus Christus. Dieser von ihm später oft selbst zitierte Satz von Pastor Groß „Wollt ihr Posaunen der Gnade

sein, so räumt euch erst selber die Gnade ein“ war der Anstoß zu seiner Bekehrung. Dies bestimmte sein weiteres Leben und später seine berufliche Laufbahn. Ab 1959 stand Bruder Jäkel im Dienst als Prediger in verschiedenen Gemeinschaften Thüringens. Seine Einsetzung als Posaunenwart geschah durch Oskar Bosse. Diese verantwortungsvolle Aufgabe führte er neben seinem Predigerdienst bis zum Jahre 1985 durch.

Johannes Jäkel wusste sich von seinem Herrn in den Bläserdienst gerufen und tat dies mit großen Engagement und voller

Hingabe. Neben der musikalischen Weiterführung der Bläser in unzähligen Veranstaltungen jeglicher Art war es ihm ein Anliegen, die „Frohe Botschaft“ von Jesus Christus weiterzusagen. Immer wieder ermutigte er die Bläser, eine persönliche Entscheidung für Jesus Christus zu treffen.

Bis in sein hohes Alter nahm der ehemalige Posaunenwart Anteil an der Arbeit im Landesverband Thüringen und so oft es ihm der gesundheitliche

Zustand erlaubte, war er bei Veranstaltungen mit Posaunen und Trompeten mit vollem Herzen dabei.

Wir Bläser des Landesverbandes Thüringen sind Gott dankbar, dass er uns das Ehe-



Johannes Jäkel (Mitte) im Jahr 2004 mit seinen Nachfolgern im Amt des Posaunenwartes, Werner Weiser (rechts) und Ralf Splittgerber

paar Jäkel (seit 1948 verheiratet) in einem wichtigen Zeitabschnitt der Bläserarbeit geschenkt hat und viele Bläser eine kurze oder längere Wegstrecke mit ihm gehen durften. Die Trauerfeier war umrahmt von zwei Musikstücken, die Johannes selbst oft musizierte und sehr liebte. Der Choral von

Johann Sebastian Bach „Gloria sei Dir gesungen“ sowie „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ von Johann Michael Bach mit der Begleitstimme „Christus, der ist mein Leben“.

Horst Preußler

Vorsitzender des Landesverbands Thüringen

Langer Atem gefordert

RHEINLAND-WESTFALEN: Dirk Hillebrenner seit einem Jahr Landesposaunenwart

Am 16. Juni 1964 bin ich in Schötmar (Bad Salzuflen) in der Nähe von Bielefeld geboren.

Mit etwa zehn Jahren erlernte ich das Blasen bei meinem Vater in einer Anfängergemeinschaft seines Posaunenchores Wülfer-Heipke. Nach der Anfängerzeit spielte ich dort zunächst Bariton, dann später Posaune. Durch die persönliche Freundschaft meiner Eltern zu Familie Wilm waren sie oft Gäste in unserem Haus. Je nach Möglichkeit fanden musikalische Feierstunden in der Konzerthalle in Bad Salzuflen oder in den Kirchen der Umgebung mit benachbarten Chören unter der Leitung von Horst Wilm statt. Es war stets eine Herausforderung als junger Bläser dort teilzunehmen.

Eine Zeit lang hatte ich Unterricht bei einem Posaunisten des Landestheaters in Detmold. Nach Chorleiterschulungen vom Gnadauer Posaunenbund in Heinebach unter der Leitung von Kurt Zilch übernahm ich von meinem Vater die Chorleitung. Mein Vater spielt auch heute noch nach wie vor im Bass unseres Chores mit. Als junger Chorleiter war es mir besonders wichtig auch, die älteren Bläser zu motivieren, weiter am Psalm 150 mitzuarbeiten.

Der Wechsel eines Chorleiters wird leider oft „genutzt“, um aufzuhören. Man weiß ja auch nicht, was der Neue mit sich bringt. So bin ich dankbar, dass die Riege der älteren Bläser noch lange Jahre den Chor begleitet hat und ich immer wieder auf ihre Hilfe blicken konnte und noch kann. Gerade die älteren Bläser sind ein Vorbild in ihrem treuen Dienst in der musikalischen Verkündigung.

Ein Teil, der mir besonders am Herzen liegt, ist die Jungbläserarbeit. Wenn diese Arbeit zu kurz kommt, fällt das leider manchmal erst nach mehreren Jahren auf. Es ist ja für die Jungbläser auch oft nicht leicht, in gewachsene Strukturen zu kommen und sich dort wohl zu fühlen. Auch die Literatur will erst einmal bewältigt werden. Hier ist vom Chorleiter manchmal langer Atem gefordert.

Nach dem beruflichen Wechsel meines Vorgängers Alfred Kramm nach München wurde ich gefragt, da ich ja sein Stellvertreter sei, ob ich mich zur Wahl stellen würde. Daraufhin wählte man mich zum Landesposaunenwart. Eigentlich sah ich bisher meinen Weg in der Arbeit im Chor vor Ort. Wenn man das ernsthaft macht, gibt es auch genug zu tun. Hier möchte ich ganz besonders meinem Stellvertre-

ter vor Ort Philipp-Manuel Strothmann danken, der mir schon oft den Rücken frei gehalten hat und Übungsstunden in unserem Chor übernommen hat.



Dirk Hillebrenner (rechts) mit seinem baden-württembergischen Kollegen Andreas Fingerle bei der Arbeitsgemeinschaft der Landesposaunenwarte in Bad Harzburg. Foto: Günter Buhl

Seit 1991 bin ich verheiratet. Meine Frau Gudrun hat ihr Aufgabengebiet in der Kindergottesdienstarbeit in unserer Kirchengemeinde sowie auch im Landesverband für Kindergottesdienst und im Kirchenvorstand unserer Gemeinde Wülfer-Knetterheide. Unsere geistliche Heimat haben wir in der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Heipke. Es ist die Gemeinschaft, wo auch vor über 75 Jahren der Posaunenchor gegründet wurde. Wenn es die Zeit zulässt, macht es mir Freude, hier ab und zu eine Gemeinschaftsstunde zu halten.

Nach meiner Schulzeit folgte eine Ausbildung zum Elektromaschinenmonteur. Anschließend studierte ich Elektrotechnik mit dem Schwerpunkt Automatisierungstechnik. Als Dipl.-Ingenieur arbeite ich in einem mittelständischen Maschinenbauunternehmen.

Wer kann Anfänger werden?

GESCHICHTE: Vor 40 Jahren im *bläserruf*

Schriftleiter Gerhard Nickel übernimmt einen Artikel aus den „Handreichungen für Posaunenbläser“ und ergänzt diesen durch eigene Gedanken. Sein Fazit: „Anfänger sollen solche sein, die den Herrn Jesus Christus lieb gewonnen haben und ihm zu Diensten stehen möchten.“

Vorsitzender Gerhard Borchers nimmt den Text 4. Mose 10, 1 - 10 als Grundlage für „Das persönliche Wort“ unter dem Titel „Zwei silberne Trompeten...“ Mit diesen Bibelworten hatte er auch die Arbeitstagung in Hannover eröffnet, über die kurz berichtet wird. Außerdem gibt es Erläuterungen zu den damals geltenden GEMA-Regeln bei Posaunenfeierstunden, einen kurzen Blick auf die Bläserarbeit in der DDR und einen Bericht über eine Fahrt des Posaunenchores Zweibrücken (Landesverband Pfalz) nach Berlin.

[Die Ausgabe 2 / 1968 wird auf den Webseiten des Gnadauer Posaunenbundes als Datei im pdf-Format zum Download bereitgestellt.](#)

Änderungswünsche für *bläserruf*-Versand?

Der Chorleiter wechselt oder hat eine neue Adresse, der Posaunenchor erhält zu viele *bläserruf*-Hefte oder er benötigt künftig mehr Exemplare? Wenn solche Änderungen beim Versand zu berücksichtigen sind, sollen diese Daten nicht der *bläserruf*-Redaktion, sondern dem Geschäftsführer des Gnadauer Posaunenbundes, Dr. Marcus Liebmann (Adresse auf der letzten Seite des Heftes), mitgeteilt werden.

***bläserruf*-Tour 2008: Jetzt anmelden!** Begegnungsreise durch den Landesverband Sachsen

Bläser, die sich vorher nicht kannten, musizieren miteinander. Gemeinschafts-Leute, die diese Menschen bisher auch noch nie gesehen haben, laden sie zum Essen und zum Übernachten ein. Zugegeben: Keine grundlegend neue Situation bei Posaunenchorern und Gemeinschaften. In Landesverbänden gibt es das bei Freizeiten durchaus öfter, auch die Bundes-Chorleiterschulung mag dafür als Beispiel dienen. Eine Variante dazu bietet die *bläserruf*-Tour 2008 (18. bis 26. Oktober) durch den Landesverband Sachsen. Eine Gruppe von Bläserinnen und Bläsern trifft sich zunächst in Zwickau, fährt eine Woche mit Bussen und Bahnen durchs Land, wird von Gemeinschaften gepflegt und beherbergt, besucht tagsüber Sehenswürdigkeiten, betätigt sich sportlich, bläst auch einmal vor dem Bahnhof oder auf dem Marktplatz und macht einen Abstecher ins tschechische Karlsbad. Höhepunkte sind dabei sicherlich die abendlichen Bläserfeierstunden, die von den Teilnehmern bei den gastgebenden Gemeinschaften gestaltet werden. Noch ist Platz für solche Bläserinnen und Bläser, die sich auf dieses Abenteuer einlassen wollen. Bisher setzen sich die Teilnehmer aus vier Landesverbänden zusammen. In allen Stimmen, von Sopran bis Bass, sind weitere Teilnehmer willkommen.



Weitere Informationen:

- Eingeladen sind Bläserinnen und Bläser, die sich das musikalische Programm der abendlichen Bläserveranstaltungen vor der Tour aneignen können. Die Stücke sind nicht besonders schwer, eine sichere Stimmführung im heimatlichen Posaunenchor ist eine gute Voraussetzung. Für Anfänger ist die Tour jedoch nicht geeignet. Ideal wäre eine Gruppengröße von 16 bis 20 Teilnehmern, verteilt auf die vier Hauptstimmen. Die musikalische Leitung bei der Tour hat Karl-Heinz Meise, Landesposaunenwart in Berlin-Brandenburg. Das Programm der Gottesdienste wird den Teilnehmern frühzeitig bekanntgegeben.
- Es entstehen keine Kosten für Verpflegung und Übernachtung. Die Fahrtkosten ab und zurück nach Zwickau richten sich nach der Gruppengröße, dürften aber in der Größenordnung von etwa 5 Euro pro Tag liegen. Weitere Kosten entstehen für Eintritte zu kulturellen Einrichtungen, Sportstätten u. ä. (die individuellen Wünsche für die einzelnen Tage werden in der Gruppe abgesprochen).
- Stephan Hoffmann, Landesposaunenwart in Sachsen, hat mit vielen sächsischen Gemeinschaften gesprochen und einige für die Tour gewonnen. Dort freut man sich bereits auf eine bunt zusammengewürfelte Bläsergruppe!
- Die Anmeldung zur *bläserruf*-Tour 2008 muss **bis spätestens 15. Mai 2008** erfolgen an: Günter Buhl, Walchenseeweg 17, 68219 Mannheim, Telefon: 06 21 - 89 46 49, Fax: 06 21 - 2 93 47 89 24, E-Mail: blaeserruf@web.de
Bitte angeben: Vollständige Anschrift mit Telefonnummer und - soweit vorhanden - E-Mail-Adresse, Alter, Instrument und Stimme im Posaunenchor, Landesverband.
- Weitere Fragen zur Tour können gerne an Günter Buhl gerichtet werden.

Erholsame Tage im CVJM-Freizeithem Bobengrün / Frankenwald

Der Landesverband Bayern lädt ein zu ein paar erholsamen Tagen vom 8. bis zum 13. September 2008. Diese Tage sind nicht nur für Familien, sondern auch für Einzelpersonen geeignet.

Unser Ferienort ist dem ein oder anderen bekannt durch die Pfingstkonferenz, die dort alljährlich durchgeführt wird.



Das Haus liegt landschaftlich sehr reizvoll, wir haben das Gelände vollkommen für uns.

In erster Linie wollen wir uns erholen, d. h., gemeinsam in der Bibel lesen, wandern gehen oder sonstige Ausflüge unternehmen.

Für die, die daran Freude haben, werden wir am Vormittag ca. 1 1/2 Stunden blasen, es sei denn, wir unternehmen einen Tagesausflug. Eventuell erfolgt ein kleiner Einsatz im Altersheim in Bad Steben.

Kosten:

Es gibt drei Alterstufen, einen Komplettpreis und einen Preis pro Tag, wenn jemand nicht alle Tage dabei sein kann.

Alter	pro Tag	Komplettpreis
0 - 3 Jahre	frei	frei
4 - 14 Jahre	10 €	50 €
Ab 14 Jahre	15 €	65 €

Anmeldung bitte bis Mitte April 2008 an Raphael Wilm, Telefon: (0 95 69) 5 26

Trompeten-Oberstimmen zu Gemeinschaftsliedern im Internet

Johannes Brunner hat zu einigen Sätzen von Gemeinschaftsliedern je eine Trompeten-Oberstimme geschrieben. Diese stellt er gerne allen Bläserinnen und Bläsern zur Verfügung. Die Stimmen können als pdf-Dateien von der Homepage des Gnadauer Posauenbundes (www.gnadauer-posaunenbund.de) unter „Notenservice“ heruntergeladen werden.

Zu folgenden sechs Liedern (Nummern aus dem NGL) gibt es eine Oberstimme: 122, 246, 271, 272, 322, 479 II.

bläserurf-Preisrätsel in der Ausgabe 1 / 2008:

Gefragt war nach dem Titel der im Jahr 1843 in Dresden aufgeführten Komposition „Eine biblische Szene für Männerchor und Orchester“ von Richard Wagner. Die richtige Antwort „Das Liebesmahl der Apostel“ wussten die meisten Einsenderinnen und Einsender.

Die CD „The London Horn Sound“ hat gewonnen:

Barbara Burgbacher, Posauenchor Konstanz (Landesverband Baden-Württemberg).
Herzlichen Glückwunsch!

Das bläserruf-Preisrätsel

SIGFRID KARG-ELERT: 75. Todestag am 9. April 2008

Ob es mit dem Ort des Deutschen Posaurentages zusammenhängt? Sicher nicht, aber wie in einer ganzen Reihe von *bläserruf*-Preisrätseln der letzten Ausgaben spielt Leipzig auch dieses Mal wieder eine Rolle. Sigfrid Karg-Elert, geboren 1877 in Oberndorf am Neckar, verbrachte die längste Zeit seines Lebens in der sächsischen Musikmetropole. Im Großen und Ganzen lässt sich sein Kompositionsstil als spätromantisch mit impressionistischen und expressionistischen Einschlägen charakterisieren. Karg-Elert komponierte überwiegend für kleinere Besetzungen, bevorzugt für Orgel, Harmonium und Klavier, auch Kammermusik, Lieder und Chorwerke. Reine Blechbläsermusik findet sich nicht darunter, aber ab und zu werden Kompositionen von Karg-Elert für Posaunenchor bearbeitet. Somit taucht in Notenheften gelegentlich auch dieser Name über den Noten auf, z. B. in „Spielet dem Herrn 1994“, „Gloria 2000“, „Ulmer Sonderdruck 19“ oder „Gott danken ist Freude“.

Die Preisfrage:

Im Jahr 1901 änderte der Komponist selbst seinen Namen in „Sigfrid Karg-Elert“. Wie hieß er vorher?

Lösung bitte schriftlich, als Fax oder per E-Mail an die *bläserruf*-Redaktion schicken (Adresse: Seite 16). **Einsendeschluss: 15. Mai 2008.**

Wie immer hat die Preis-CD einen Bezug zum Thema des Preisrätsels. Im Jahr 1997 spielte der Schwäbische Posaundienst eine CD ein, auf der auch eine Komposition von Karg-Elert zu hören ist. Die Preis-CD wurde freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom **Blechbläsersortiment Ulrich Köbl, Ubostrasse 21, 81245 München**, im Internet zu finden unter www.koebi.de (Link dahin auch von den Internet-Seiten des Gnadauer Posaunenbundes).

Der Preis:

CD „Komm, sag es allen weiter“. Schwäbischer Posaundienst, Leitung: Eberhard Frieß

Auszug aus dem Inhalt:

Karg-Elert: Intrade zu „Nun danket alle Gott“ - Lammel: Liebe ist nicht nur ein Wort - Hazell: Black Sam - Zipp: Sonate B-Dur - Gabrieli: Canzon XIV - Mendelssohn-Bartholdy: Kyrie eleison. - J. S. Bach: Gelobet sei der Herr mein Gott - Homilius: Herre Gott! Sei Schutz und Hilfe uns - Buonamente: Sonate in B - Susato: Suite in C - Grössler: Vorspiel zu „Komm, sag es allen weiter“





TERMINE

Angaben ohne Gewähr

11. April 2008:

Sitzung des Erweiterten Vorstands, Woltersdorf

12. - 13. April 2008:

Jahreshauptversammlung, Woltersdorf

22. - 25. Mai 2008:

Bläserfreizeit in Bitburg (Landesverband Pfalz)

Informationen: Wilfried Dieterich, E-Mail: Landesposaunenwart@gmx.de

30. Mai - 1. Juni 2008:

Deutscher Evangelischer Posaumentag, Leipzig

26. Juli - 9. August 2008:

Bläser- und Wanderfreizeit in Adelboden (Landesverband Mecklenburg)

4. - 13. August 2008:

Missionarischer Einsatz in Frankreich (Landesverband Bayern)

8. - 13. September 2008

Erholbare Tage im CVJM-Freizeitheim Bobengrün / Frankenwald (Landesverband Bayern)

Informationen auf Seite 14

11. Oktober 2008:

Sitzung des Vorstands, Kassel

Weitere Termine und Informationen im Internet:
www.gnadauer-posaunenbund.de

18. - 26. Oktober 2008:

bläserruf-Tour durch den Landesverband Sachsen. Informationen auf Seite 17

8. November 2008:

Sitzung des Erweiterten Vorstands, Ahnatal

1. - 3. Mai 2009:

Bundesposaunenfest, Baunatal

Redaktionsschluss für die *bläserruf*-Ausgabe 3 / 2008: 15. Mai 2008

Herausgeber:

Gnadauer Posaunenbund (www.gnadauer-posaunenbund.de)

Vorsitzender:

Dr. Uwe Andreas, Ritschermoor 1, 21706 Drochtersen
Telefon: (0 41 48) 61 03 20, E-Mail: USA95@t-online.de

Geschäftsstelle:

Dr. Marcus Liebmann, Püngelerstr. 2d, 52074 Aachen
Telefon: (02 41) 8 86 93 62

Bankverbindung:

E-Mail: geschaefsfuehrer@gnadauer-posaunenbund.de
Konto 54077020 bei VR Bank Pinneberg
(BLZ: 221 914 05)

Redaktion, Layout:

Günter Buhl, Walchenseeweg 17, 68219 Mannheim
Telefon: (06 21) 89 46 49, Fax: (06 21) 2 93 47 89 24
E-Mail: blaeserruf@web.de

Druck:

diedruckerei.de, Neustadt an der Aisch